

LEHMAN-OPFER

17. September 2010 13:59; Akt: 17.09.2010 15:05

Ei, ei, ei

von Hugo Rey - Falls Sie sich immer fragten, was die Lehman Brothers und die Credit Suisse mit einem Hühnerstall gemein haben, könnte Ihnen diese kleine Marktfabel weiterhelfen.



Der globale Eierhandel hatte für Hugo Rey üble Folgen (Bild: colourbox.com)

Vor zwei Jahren klagten Tausende Einwohner/-innen in der Schweiz, aber auch im Ausland über Unwohlsein, Durchfall und Erbrechen. Am Anfang versuchten alle zuständigen Stellen, das Problem unter den Tisch zu kehren. Aber das Ausmass der Epidemie nahm immer grössere Formen an. Auffällig: Alle Betroffenen hatten Eier in der gleichen Eierladenkette gekauft. Auf den Eierschachteln stand: «Vertrauen Sie uns», «Unsere Produkte garantieren eine gesunde, sichere Zukunft», «Diese Eier sind 100 Prozent aus Freilandhaltung und absolut keimfrei!»

Die Packung wurde zusätzlich mit einem grossen Schweizer Kreuz verziert, so dass jeder Kunde glaubte, ein Produkt dieser Schweizer Eierladenkette zu kaufen. Leider hatte durch diese schöne Gestaltung der Eierschachtel ein Teil der Informationen nicht mehr Platz; nämlich, dass in der Schachtel andere Eier sind als auf der Verpackung steht, dass vom Konsum dieser Eier für ältere Menschen, Schwangere, Kinder und Familienväter abgeraten werde und dass für die Qualität dieser Eier eine amerikanische Eierfirma verantwortlich sei, die über eine holländische Transportfirma in der Schweiz auftrat.

Die Eierladenkette beschloss, diese Informationen nicht sehr prominent auf die Innenseite der Schachtel zu drucken, und weil die ganze Information zu viel Platz einnahm und für den Eierverkauf nicht sehr förderlich war, entschied man sich, diesen Satz auf ein Wort zu reduzieren und etwas kleiner zu schreiben: Entenrisiko. Zwar wusste kein Kunde, was das bedeutet, aber das konnte man ihm ja später an einem praktischen Beispiel erklären.

Das Toilettenpapier bezahlen wir!

Am Anfang bestritt die betroffene Eierladenkette jede Verantwortung für die Epidemie. Sie stellte die Betroffenen als unersättliche Eierfresser dar. Diese konnten aber sehr oft glaubhaft belegen, dass sie ganz genau auf ihren Cholesterinspiegel geschaut hatten. Der Druck der Betroffenen nahm so stark zu, dass sich die Verantwortlichen der Eierladenkette entschieden, den Eier-Opfern freiwillig entgegenzukommen: Sie übernahmen grosszügig die Kosten für das zusätzlich benötigte Toilettenpapier. Allerdings profitierten nur jene Opfer, die das 40. Altersjahr noch nicht überschritten und mindestens zweimal pro Woche in ihrem Laden eingekauft hatten.

Später wurde das freundlicher Weise auf einmal pro Woche korrigiert. Im Gegenzug mussten die Epidemie-Opfer unterschreiben, dass sie mit niemandem über ihre gesundheitlichen Probleme sprechen und auf sämtliche weiteren Ansprüche

Hugo Rey ist ein **Berner Kleinanleger**, der sich zu US-Präsident Bushs Zeiten geschworen hatte, nie mehr mit den USA zu tun zu haben. Seine US-Aversion ging soweit, dass der passionierte Marathonläufer auf die Teilnahme am New Yorker Traditionslauf verzichtete, um ja keinen Fuss auf den verhassten Boden setzen zu müssen.

Schon gar nicht wollte Rey Finanzpapiere amerikanischer Schuldner in seinem Portefeuille haben. Das habe er seinem Berater der **Credit Suisse** deutlich gemacht, behauptet Rey, der gerichtlich gegen die Grossbank vorging.

Als vor zwei Jahren die US-Investmentbank **Lehman Brothers** Konkurs ging, stellte sich heraus, dass Rey sehr wohl vom Untergang dieser einstigen amerikanischen Bank-Ikone betroffen war. Sein CS-Berater hatte in seinem Namen sogenannte «kapitalgeschützte» Produkte der US-Bank erworben, die nur formell von einer holländischen Firma herausgegeben worden waren. Das tatsächliche Gegenparteirisiko lag hingegen bei Lehman.

Vor 3 Wochen wies das **Berner Handelsgericht Reys Klage gegen die CS ab**. Der Investor sei in seiner anti-amerikanischen Haltung zu wenig konsequent gewesen, lautete die Begründung. Die CS hatte sich zuvor mit rund 3700 Lehman-Geschädigten aussergerichtlich geeinigt. Neben Rey verbleiben nur ein paar wenige Betroffene, die eine offene Rechnung mit der Grossbank haben. Die Akte Lehman ist somit für die CS weitgehend geschlossen. Nicht vom Tisch ist der Imageschaden, den sich die Bank mit ihren Anlageentscheiden und ihre anfänglich unerbittlichen Haltung gegenüber den Geschädigten – darunter viele Kleinanleger –

verzichten würden.

eingehandelt hat. (Lukas Hässig)

Gleichzeitig wurde eine unabhängige Kommission aus Hühnerfutterproduzenten beauftragt zu untersuchen, ob die Eierladenkette eine Schuld treffe. An gemeinsamen Anlässen konnte die unabhängige Kommission überzeugt werden, dass die Eierladenkette keine Schuld trifft, was in einem ausführlichen Bericht festgehalten wurde. Ein unabhängiger Eier-Fachmann machte die Eierladenkette auf Ungereimtheiten aufmerksam, allerdings erfolglos.

Die Folgen der Chicken-Eggs-Allocation

Einige Betroffene waren mit diesen Erklärungen und der Übernahme der Kosten fürs Toilettenpapier nicht einverstanden. Sie gelangten an die Lebensmittelkommission. In einem Fall erklärte dort ein Eierverkäufer, dass ihm der Kunde zwar gesagt habe, dass er nur biologische Eier aus Freilandhaltung wolle, aber nur im Sinne von Chicken-Eggs-Allocation. Das heisst, er habe nur von braunen Eiern gesprochen, es sei doch jedem Eierkonsumenten klar, dass weisse Eier nicht aus Freilandhaltung sein könnten.

Zudem sei der Kunde einmal auf einem Bauernhof gewesen und hätte damit genau wissen müssen, dass in jedem Ei auch ein bisschen Batteriehaltung und ein paar Keime stecken. Der Kunde hätte auch keinen Dauerauftrag für Eierlieferungen gehabt und habe die Eierschachteln jeweils persönlich ausgelesen. Dass in einem Karton mit vier Eiern mindestens ein verdorbenes stecke, müsste jedem Kunden klar sein. Weiter hätte er die Möglichkeit gehabt, jedes Ei im Laden aufzuschlagen und auf seinen Zustand zu prüfen. Zudem hätte der Kunde jeweils am Tag nach dem Eierkauf vom Verkäufer persönlich eine Warnung erhalten, dass der Inhalt der Schachtel nicht seinen früher einmal geäusserten Wünschen entspreche.

Ein anderer Verkäufer dieser Eierladenkette erklärte, die Eier seien in Zürich gelegt, in Amerika verpackt und mit dem Bio-Label und Datumsstempel versehen und über eine niederländische Transportfirma an die Schweizer Konsumenten vertrieben worden. Jedem, der schon einmal Eier gegessen habe, müsse somit ganz klar gewesen sein, welches Produkt er konsumiere.

Eine Vereinigung von Hühnerstallvermietern versicherte zudem, dass sie die hygienischen Bedingungen bei diesen Transaktionen überwacht habe und für den korrekten Ablauf gAAArantiere!

Kuchen aus goldigen Eiern

Dazu muss noch ergänzt werden: In einige Schachteln wurden goldene Eier gelegt. Diese wurden von den Eigentümern der Schweizer Eierladenketten sorgfältig herausgenommen und zu einem grossen Kuchen verarbeitet, der Ende Jahr an die Manager verteilt wurde.

Die Lebensmittelkommission bestätigte die Ansichten der Eierladenkette in allen Punkten und erklärte, dass es bei der heutigen Hühnerwanderung gar nicht mehr möglich sei, biologische und keimfreie Eier zu produzieren und somit jeder für seinen Durchfall selber verantwortlich sei. Zudem habe der betroffene Kunde vor Jahren bei seinem Verkäufer einmal ein Bio-Vollkornbrot gekauft, das 8,5 Prozent genmanipulierten Weizen enthalten habe – ein Beweis dafür, dass dieser Kunde nicht konsequent gewesen sei.

Die Labors der Eierladenkette waren sehr zufrieden und gaben, einmal mehr, Entwarnung. Sie teilten ein weiteres Mal mit, dass nun alle Betroffenen wieder gesund seien.

Dieser Eindruck täuscht allerdings: Die Betroffenen werden bis an ihr Lebensende an den Symptomen dieser Epidemie leiden – aber wer spricht schon gerne über Unwohlsein, Durchfall und Erbrechen?

Ähnlichkeiten mit vergleichbaren Ereignissen und Personen sind rein zufällig und unbeabsichtigt, können aber nicht ausgeschlossen werden.